

Eine Marke von **RUSSMEDIA**



Hoffen auf ein normales Schuljahr 2021/2022. Getestet wird weiter. »A4

2,2

Milliarden Euro bezahlen die Vorarlberger Industriebetriebe und mit ihr verbundene Branchen jährlich an Steuern und Abgaben. Das ist mehr als das Jahresbudget des Landes Vorarlberg. »D1



Junges Ensemble realisiert ambitionierte Musikprojekte. »D4

AUFLAGENSTÄRKSTE UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR VORARLBERG

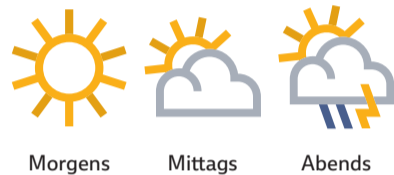
♥ #vorarlberghältzusammen

Dienstag

6. Juli 2021

Nr. 153, 77. Jahrgang, € 1,90

30° Hochsommerliche Aussichten mit viel Sonne, später heiß und gewittrig.



Morgens

Mittags

Abends

Milliarden-Projekt am See wäre finanzierbar

Studie bescheinigt Unterflurtrasse der Bahn im Großraum Bregenz finanzielle Machbarkeit.

BREGENZ Eine Jahrhundertvision rückt näher. Gestern wurde in Bregenz die Vorstudie zur Machbarkeit

einer Unterflurtrasse der Bahn zwischen Staatsgrenze Hörbranz und Güterbahnhof Wolfurt präsentiert.

Das 1,5-Milliarden-Projekt sähe eine 11,2 Kilometer lange unterirdische Hochleistungsstrecke vor. Die

Analyse bescheinigt dem Vorhaben neben einer technischen auch die finanzielle Machbarkeit. »A5



Es geht um das erste Finalticket

Bei der Fußball-Europameisterschaft beginnt die heiße Phase. Italien und Spanien spielen heute (21 Uhr) in London den ersten Endspielteilnehmer aus. »C1, 2 AFP

In den Spitälern ist endlich Durchatmen angesagt

FELDKIRCH Die Nachrichten aus den Spitälern zur Coronalage lesen sich immer besser. Aktuell sind nur noch zwei Covid-19-Patienten in Spitalsbehandlung, beide benötigen allerdings eine intensivmedizinische Betreuung. Die Covidbetten auf den Normalstationen haben sich hingegen geleert. 70 gibt es, 70 sind wieder verfügbar. Das nimmt viel Last von den Mitarbeitenden. „Alle sind froh, wieder durchatmen zu können“, berichtet Gerald Fleisch, Direktor der Krankenhausbetriebsgesellschaft (KHBG), im VN-Gespräch von Stolz, vieles trotz harter Bedingungen geschafft zu haben, aber auch von Müdigkeit innerhalb der Belegschaft. Kündigungen gab es demnach keine. »A2

Nachbarn sollen beim Gewaltschutz mithelfen

WIEN Die Nachbarn spielen beim Gewaltschutz eine zentrale Rolle. Das neue Projekt „StoP“ - Stadtteile ohne Partnergewalt - soll sie nun ermutigen, genauer hinzusehen, bei Verdacht die Betroffenen anzusprechen und auch Hilfe zu rufen. Um das Projekt auszubauen, gewährt Sozialminister Wolfgang Mückstein eine Förderung von 680.000 Euro. Ein Teil davon fließt auch nach Vorarlberg. Hier macht „StoP“ seinen Auftakt in Bregenz und wird in Kooperation zwischen Stadt und ifs Gewaltschutzstelle durchgeführt. Es geht darum, Netzwerke, Bewusstsein und ein Umfeld zu schaffen, das keine Gewalt toleriere, erklärt Koordinatorin Nikola Furtenbach. Jeder könne sich dafür engagieren. »A3

INHALT

Wohin	D5
Leserbriefe	B5
Chronik	B6
Notdienste	B6
Todesanzeigen	B6, 7
TV-Programm	C6
Impressum	B5
Sudoku	B5
Kreuzworträtsel	D3



Es stellt sich die Frage, wie die Behörden die Gesetze exekutieren. Da liegt meines Erachtens nach der Hund begraben.

Neos-Chefin **Beate Meinel-Reisinger** zum Ruf nach Sicherungshaft. »A3



LOKAL

Onkel soll Nichte vergewaltigt haben

Am Landesgericht Feldkirch ist derzeit ein 45-jähriger Unterländer wegen eines schweren Falls von Kindesmissbrauch angeklagt. Er weist jede Schuld von sich. »A8

SPORT

ÖOC nominierte 75 Athleten für Tokio

Österreich entsendet das größte Team seit Sydney 2000. Elisa Hämmerle, Bettina Plank, Benjamin Bildstein und Philipp Oswald feiern Olympiapremiere. »C3

MARKT

Der Millenniumpark wird deutlich größer

Gemeinde Lustenau und Projektentwickler Prisma präsentierten die Erweiterungspläne für den Millenniumpark, der auf 23.000 Quadratmetern weiter wächst. »D2

WELT

„Ever Given“ darf Suezkanal verlassen

Im Streit um die tagelange Blockade des Suezkanals durch den Frachter „Ever Given“ gibt es eine Einigung. Das Containerschiff soll am Mittwoch freikommen. »D8

Unterflurtrasse rückt ein Stück näher

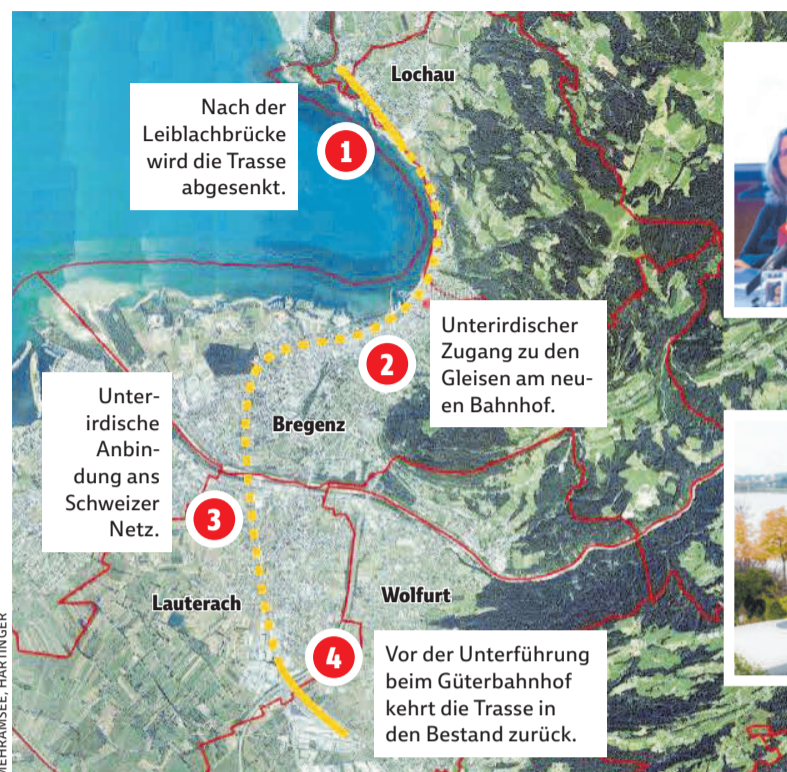
Jahrhundertvision kein Luftschloss mehr: Vorstudie bestätigt sowohl technische als auch finanzielle Machbarkeit.

BREGENZ Das Papier ist 165 Seiten stark und kommt zu einer wesentlichen Erkenntnis: Ein zweigleisiger Bahnausbau mit einer unterflurgeführten Trasse zwischen Staatsgrenze Hörbranz und Güterbahnhof Wolfurt ist nicht nur technisch machbar, sondern auch finanzierbar. Zu diesem Schluss kommt eine von der Stadt Bregenz beauftragte Vorstudie, bei der unternehmensinterne Pläne von Rhomberg Bau, eine knapp 20 Jahre alte Analyse des Bahnexperten Gunther Ziel und die Finanzierungsexpertise des einstigen Hypo-Vorarlberg-Vorstandschefs Michael Grahammer (BDO) aktualisiert und zusammengeführt wurden.

Ein Stockwerk tiefer

Die Pläne sehen eine 11,2 Kilometer lange Hochleistungsstrecke vor, die bis zu 20 Meter unter der Erdoberfläche verläuft. „Die Streckenführung wäre so, wo sie auch heute ist, nur ein Stockwerk tiefer“, beschreibt Studienautor Hubert Rhomberg. Fließgewässer, Grundwasserbrunnen, Wasserschutzgebiet: Der Untergrund sei bekannt, aber auch herausfordernd. „Wir wissen aus Erfahrung, was uns hier erwartet.“ 4,5 Jahre für die Planung und weitere 5 Jahre Bauzeit, beschreibt die Studie eine Zeitleiste. Frühester und gleichzeitig anzustrebender Baubeginn: 2026. Ein Datum, das auch für die Kostenkalkulation relevant ist.

1,5 Milliarden Euro würde die Jahrhundertvision verschlingen. Nicht machbar, zweifelten Skeptiker zuletzt immer wieder. Der



MEHRAMSEE, HARTINGER



Gestern wurden Details der Studie der Öffentlichkeit präsentiert.



Die Unterflurtrasse würde einen ungehinderten Zugang zum See erlauben.



„Der unterirdische Ausbau ist nicht nur technisch möglich, sondern auch notwendig.“

Hubert Rhomberg
Studienautor, Rhomberg Bau

renommierte Finanzexperte und Studienautor Michael Grahammer kommt zu einem anderen Schluss. „Trotz der hohen Investitionssumme halten wir das Projekt unter den heutigen Rahmenbedingungen auf die lange Laufzeit für finanzierbar.“ Der BDO-Partner hat für die Studie verschiedene Finanzierungskonzepte berücksichtigt. Der Fokus lag auf möglichst niedrigen Kosten für die öffentliche Hand. Die Kalkulationen sehen am Ende bei einer Laufzeit von 50 Jahren eine jährliche Gesamtbelastung von 21 Millionen Euro, wovon der Bund 14,8

Millionen, das Land 4,7 Millionen und die Anrainergemeinden sowie die Stadt Bregenz 1,56 Millionen Euro zu stemmen hätten. Verwiesen wurde gestern bei der Präsentation der Studie auch auf fiskalische Effekte, über die fast ein Drittel der Investitionskosten in die jeweiligen Budgets zurückfließen. Gleichzeitig würden Bahnflächen zurückgewonnen, die an Private verkauft werden könnten. Erwähnt werden Anrainerbauflächen mit 55.000 Quadratmetern, Bauflächen an den Bahnhof Bregenz und Lauterach mit je rund 25.000 Quadratmetern.

In Summe sollen so rund 100 Millionen Euro zusammenkommen. Zudem hätte die Realisierung auch Impulse für den Arbeitsmarkt. In der Zeit der Umsetzung würden 9000 Arbeitsplätze geschaffen.

Gespräche mit Land und Gemeinden

In Bregenz geht es dieser Tage Schlag auf Schlag. Erst am Freitag hat eine Expertengruppe den Masterplan Bregenz-Mitte präsentiert. Dieser sieht die Tieferlegung der Landesstraße vor. Eine Unterflurtrasse der Bahn wurde in einem längerfristigen Szenario ebenfalls berücksichtigt. Das Vorhaben strahlt weiter über Bregenz hinaus. Profitieren würden auch andere Anrainergemeinden. Er wolle jetzt alle Beteiligten von der Sinnhaftigkeit und Zweckmäßigkeit dieses für die Zukunft des Großraum Bregenz so bedeutenden Vorhabens überzeugen, sagt Bürgermeister Michael Ritsch.

Am Ende sollten die ÖBB die Unterflurtrasse in die nächste oder übernächste 6-Jahre-Zielplanung aufnehmen. Seitens der Bahn heißt es auf VN-Anfrage: „Wir werden die Studie sorgfältig prüfen“, so ÖBB-Infrastruktur-Manager Werner Baltram. Man wolle dem Vorhaben eine Chance geben und sich die Analyse vertieft anschauen.

Die Studienautoren empfehlen die Installierung einer Projektgruppe mit der Aufgabe, die nächsten Schritte zu strukturieren. Am 16. Juli soll in der Stadtvertretung ein Grundsatzbeschluss getroffen werden. Ein ähnliches Vorgehen erhofft sich Ritsch auch von den Nachbargemeinden. **VN-MIG**

DAMALS WIE HEUTE: WIR SCHÜTZEN ÖSTERREICH.

Österreich erinnert sich:
JUGOSLAWIEN-KRISE 1991
EINSATZ DES BUNDESHEERES

Krieg in der Nachbarschaft:
Das war vor 30 Jahren Realität. Unser Heer hat unsere Grenzen und uns alle geschützt. Das ist auch heute wichtiger denn je. Denn auf neue Bedrohungen gibt es nur eine sichere Antwort: unser Heer.

UNSER HEER

Facebook, Instagram, Twitter icons and bundesheer.at